



Łukasz Fajfer

Modernisierung im orthodox- christlichen Kontext

Der Heilige Berg Athos
und die Herausforderungen der
Modernisierungsprozesse seit 1988



PETER LANG
EDITION

ERFURTER STUDIEN
ZUR KULTURGESCHICHTE
DES ORTHODOXEN CHRISTENTUMS

Herausgegeben von Vasilios N. Makrides

Band 7



PETER LANG
EDITION

Łukasz Fajfer

Modernisierung im orthodox-christlichen Kontext

Der Heilige Berg Athos
und die Herausforderungen
der Modernisierungsprozesse
seit 1988



PETER LANG
EDITION

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2012

Gedruckt mit Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Umschlaggestaltung:
Olaf Glöckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:
Hauptkirche des *Dochiarion-Klosters* (2010),
Foto: Łukasz Fajfer

547

ISSN 1612-152X

ISBN 978-3-631-63392-2 (Print)

ISBN 978-3-653-02893-5 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-02893-5

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2013
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Danksagung

Bei der Arbeit an der vorliegenden Studie hatte ich das Glück, mit Menschen zu arbeiten, die mich auf verschiedene Art und Weise unterstützten. Für diese Hilfe möchte ich mich herzlich bedanken. An erster Stelle gilt mein Dank meinem Doktorvater Prof. Dr. Vasilios N. Makrides. Er half mir, den richtigen Weg in meinem Vorhaben zu finden und räumte immer wieder organisatorische Hindernisse aus dem Weg. Besonders möchte ich mich bei ihm für die Gespräche über meine Dissertation bedanken und die Zeit, die er dafür immer hatte.

Ich danke Prof. Dr. Anton Sterbling für das Zweitgutachten und viele nützliche Anmerkungen bezüglich der Modernisierungstheorien, die Eingang in die Studie fanden. Hervorheben möchte ich auch, dass er nie Zeit und Mühe scheute, um auf meine Anfragen zu antworten; ich konnte immer auf schnelle und ausführliche Kommentare hoffen.

Zu besonderem Dank bin ich der Graduiertenschule Religion in Modernisierungsprozessen an der Universität Erfurt verpflichtet, aus deren Mitteln mein Promotionsstipendium finanziert wurde. Mein Dank gilt auch dem DFG-Graduiertenkolleg 1412 „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“, in dem mir die Möglichkeit zu wissenschaftlichem Gedankenaustausch gegeben worden ist.

Für die präzise und ausdauernde Arbeit an der Korrektur des Manuskripts danke ich herzlich meiner Kollegin aus der Universität Erfurt Astrid Willenbacher M.A. Spezieller Dank gilt auch Brigitte Kanngießler M.A., die mich auf verschiedene Weise unterstützt hat. Im Laufe meiner Studien wusste ich ihre Hilfe besonders zu schätzen.

Letztendlich bedanke ich mich herzlich bei meiner Familie. Meiner Großmutter verdanke ich die unerschütterliche Förderung der Idee einer Promotion, als ich selbst daran noch kaum zu denken wagte, und meinen Eltern sei herzlich für die kontinuierliche Unterstützung meines Vorhabens Dank gesagt. Besonders danke ich meiner Frau Joanna Sulikowska-Fajfer, die nicht nur in den vergangenen Jahren mir am nächsten stand, sondern mir auch zahlreiche Impulse, Verbesserungsvorschläge und Hinweise zum Promotionsstudium gegeben hat. Ihr felsenfestes Vertrauen in mich ist der Grundstein meines Erfolges.

Erfurt, im November 2012

Łukasz Fajfer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
1.1. Der Heilige Berg Athos	10
1.2. Fragestellung	13
1.3. Forschungsstand	15
1.4. Methodisches Vorgehen	17
2. Theoretischer Rahmen und Begrifflichkeiten	21
2.1. Modernisierung	21
2.2. Dimensionen von Modernisierung	27
2.3. Moderne und Postmoderne	34
2.4. Verwestlichung	39
2.5. Orthodoxer Kulturkreis oder ostkirchlicher Raum?	41
3. Die Herausforderungen der Modernisierung im orthodox-christlichen Kontext	45
3.1. Die Inkompatibilitätsthese	46
3.2. Traditionalismus und Reformverweigerung	56
3.3. Der orthodoxe Antiokzidentalismus	67
3.3.1. Historisierung und Entfaltung des Antiokzidentalismus	68
3.3.2. Das griechische Verhältnis zum Westen	72
3.3.3. Antiokzidentalismus und Modernisierung im ostkirchlichen Raum	79
3.4. Zwischenfazit	83
4. Der wirtschaftliche Modernisierungsprozess auf dem Athos	89
4.1. Vorgeschichte	89
4.2. Technische Neuerungen	105
4.2.1. Bedeutung, Rolle und Wahrnehmung der Elektrizität	105
4.2.2. Autoverkehr und Straßenausbau	115
4.2.3. Informations- und Kommunikationstechnologien	126
4.3. Ökonomische Modernisierung	138
4.3.1. Das „Mönch-Taxi“	139
4.3.2. Ökonomischer Aufschwung	143
4.3.3. Die Rolle des Tourismus	149
4.4. Zwischenfazit	155

Inhaltsverzeichnis

5. Der Athos und die Politik – der politische Modernisierungsprozess	157
5.1. Die Europäische Union	159
5.1.1. Beschlüsse der EU bezüglich des Athos	159
5.1.2. Förderungen aus EU-Mitteln.....	163
5.1.3. Der Zutritt von Frauen zum Athos: Die <i>Avaton</i> -Regel	175
5.2. Die UNESCO	183
5.3. The Friends of Mount Athos	189
5.4. Zwischenfazit	193
6. Der kulturell-gesellschaftliche Modernisierungsprozess	199
6.1. Die Rückkehr zur koinobitischen Form der Klosterorganisation.....	199
6.2. Der demographische Wandel	206
6.3. Bildung und Wissenschaft.....	214
6.4. Die Pilger und die kulturell-gesellschaftliche Modernisierung.....	225
6.5. Alte „-ismen“ neu gestaltet? Ökumenismus und Antisemitismus	239
6.6. Zwischenfazit	251
7. Schlussbetrachtung.....	255
8. Literaturverzeichnis.....	267
8.1. Primärliteratur	267
8.2. Sekundärliteratur	269
8.3. Web-basierte Quellen	288
9. Anhang	297
9.1. Fragenkatalog für Interviews – Der Leitfaden	297
9.2. Transkriptionsregeln.....	300
9.3. Interviewverzeichnis	300
9.4. Exemplarisches Interview	301

1. Einleitung

Bis Ende der 1950er Jahre blieb der Heilige Berg Athos von dem Einfluss der Modernisierungsprozesse fast unberührt, weshalb sich das Leben in der Mönchsrepublik kaum von einem in byzantinischer Zeit unterschied. Es kann sogar behauptet werden, dass wenn der Athanasios der Athonite, der Gründer des ersten Klosters im 10. Jahrhunderts, in der Mitte des 20. Jahrhunderts wieder geboren worden wäre, er keine Schwierigkeiten gehabt hätte, den Athos wiederzuerkennen. In den 1960er und 1970er Jahren veränderte sich diese Situation jedoch. Das moderne Leben fasste mit all seinen Aspekten Fuß auf dem Athos. Dieser Prozess, der in dieser Studie als Modernisierungsprozess verstanden wird, war schon 1988 in vollem Gange. Auf den Athos strömten junge Männer, die Mönche werden wollten, Gemeinschaften blühten wieder auf, Klostergebäude wurden saniert, das Straßennetz ausgebaut, neueste Technologien importiert und erfolgreich eingesetzt. Die Klöster entwickelten gleichzeitig auch neue oder verbesserten alte Einkommensquellen. Die ökonomische Lage verbesserte sich ebenso dank großzügiger Zuwendungen aus der Europäischen Union, was wiederum eine Intensivierung der politischen Kontakte zufolge hatte. Der Athos veränderte sich schnell, sehr schnell sogar.

In dieser vorliegenden Studie werden alle genannten Ereignisse, Prozesse und Neuerungen untersucht. Der Schwerpunkt der Untersuchungen wird auf die Jahre 1988 bis 2011 gelegt, das heißt, die Ausführungen in dieser Studie beziehen sich auf etwas mehr als die letzten zwei Jahrzehnte. Das Jahr 1988 stellt zwar keinen endgültigen Bruch in der Geschichte des Athos dar, die Festsetzung als Beginn der Untersuchungen geschah aber auch nicht rein zufällig. Im Jahr 1988 wurde der Heilige Berg Athos in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen, wodurch die außergewöhnliche Geschichte und Bedeutung der dort lebenden Mönche und ihrer Gemeinschaften nicht nur für den ostkirchlichen Raum, sondern auch für das gesamte Christentum weltweit Anerkennung fand. Dank dieser Auszeichnung gelangten auf verschiedenen Wegen bedeutende Summen für notwendige Renovierungsarbeiten auf den Athos, aber – und was vielleicht sogar noch wichtiger war – auch das Besucherinteresse am Athos stieg enorm an. Seit Ende der 1980er Jahre pilgerten immer mehr Menschen auf den Heiligen Berg Athos, was, wie es später gezeigt wird, zu weiteren weitgehenden Veränderungen beitrug. In dieser Zeit kam es auch zu einem beträchtlichen Zuwachs an Novizen. Und durch die jahrzehntelange Vernachlässigung war das Ausmaß der nötigen Renovierungen in den Klöstern außergewöhnlich hoch.

Während des ersten Besuchs des Autors auf dem Athos 2003 waren die Auswirkungen der Modernisierungsprozesse schon an vielen Stellen zu sehen und die Realität des Heiligen Berges Athos entsprach kaum mehr derjenigen, die die Pilger in den 1980er und 1990er Jahre dort antrafen. Die Veränderungen verlangsamten aber trotz ihres Fortschritts nicht und dauerten weiter an, was während der Forschungsaufenthalte im März und im September/Oktober 2010 festgestellt werden konnte. Die Modernisierungsprozesse auf dem Heiligen Berg Athos scheinen also noch nicht zu einem Ende gekommen zu sein. Daher ist es wichtig, diese Prozesse zu analysieren, worin genau das Ziel dieser Studie liegt.

1.1. Der Heilige Berg Athos

Der Hauptkern der Untersuchungen wird in dieser Studie am Beispiel des Heiligen Berges Athos (gr. Ἅγιον Ὄρος – Ἄθως) herausgearbeitet. Um unnötige Missverständnisse und Wiederholungen zu vermeiden, wird in dieser Arbeit immer die Bezeichnung „Athos“ verwendet, wobei die ganze Zeit „der Heilige Berg Athos“ gemeint wird. An manchen Stellen wird auf die Mönchsrepublik bzw. die Republik der Mönche hingewiesen, da die beiden Namen in der Literatur öfter vorkommen. Mithilfe dieser Bezeichnung wird der traditionelle Verbund der Klöster auf dem Athos hervorgehoben.

Der Athos befindet sich im Nordosten Griechenlands und ist ca. 120 km von der Stadt Thessaloniki entfernt. Die sich dort befindende Mönchsrepublik liegt, anders als der offizielle Name suggeriert, nicht nur auf einem Berg, sondern erstreckt sich über die gesamte 50 km lange und bis zu 10 km breite Halbinsel, die den Namen „Berg Athos“ trägt. An der Südspitze der Halbinsel erhebt sich der 2033 Meter hohe Berg Athos (το ὄρος Ἄθως) aus dem Meer, der schon in der Antike unter diesem Namen bekannt war.

Auf dem genannten Gebiet befinden sich gegenwärtig zwanzig Klöster, wobei 17 von ihnen griechisch sind, eines russisch (das *Hl. Panteleimonos*-Kloster, auch *Russiko* genannt), eines bulgarisch (*Zograf*) und eines serbisch (*Chilandar*).¹ Neben den Klöstern gibt es auf dem Athos 12 Skiten (gr. σκήτη)² und zahlreiche, vor allem im Süden verstreute Einsiedeleien. Unter einer Skiti ist entweder eine Art Dorf zu verstehen, in dem einige Häuser um eine Kirche herum stehen (z.B. die *Hl. Annas*-Skiti), oder ein Gebäudekomplex, der sich kaum von einem Kloster unterscheidet (z.B. die *Hl. Andreas*-Skiti). Einsiedeleien können von einem relativ modern ausgestatteten Haus, über eine Gruppe von verfallenen Gebäuden, bis zu einer Felsenhöhle alles bedeuten. Alle diese monastischen Einrichtungen beherbergen heutzutage fast 2000 Geistliche.³

Die Mönche leben, egal ob sie in einem Kloster, in einer Skiti oder einer Einsiedelei wohnen, gemäß den traditionellen Regeln des orthodoxen Mönchtums. Die monastischen Regeln setzen einen genau bestimmten Ablauf des Tages voraus, der aus Gebet, Arbeit und Rast besteht. Da auf dem Athos die Zeit auf byzantinische Art und Weise gemessen wird, fängt der Tag mit dem Sonnenuntergang an, also je nach Jahreszeit abends bzw. nachmittags. Jeder Tag beginnt für die Mönche mit einem Gottesdienst, auf den eine Mahlzeit und ein privates Abendgebet bzw. Arbeit folgt. Alle diese Tätigkeiten wechseln einander ab, sodass die 24 Stunden des Tages wie nach der im Westen bekannten Benediktiner-Regel „ora et labora“ verlaufen. Anzumerken ist, dass

1 Die Namen von Klöstern, Skiten und Orten auf dem Athos werden in dieser Studie kursiv hervorgehoben. In Zitaten und Titeln können jedoch aufgrund der Verwendung verschiedener Transkriptionsregeln Namen von denjenigen im Haupttext abweichen. Die Namen von drei Klöstern wurden der deutschen Sprache angepasst. Es handelt sich um: *Große Lavra*-Kloster (statt *Megisti Lavra*), *Hl. Paulus*-Kloster (statt *Agiou Pavlou*) und *Hl. Panteleimonos*-Kloster (statt *Agiou Panteleimonos*).

2 Zwei Skiten sind rumänisch: die *Hl. Dimitriou*-Skiti (auch *Lakkou* genannt) und die *Timiou Prodromou*-Skiti (gehört zum *Großen Lavra*-Kloster).

3 Für ausführliche Angaben diesbezüglich siehe Kapitel 6.2.

es auf dem Athos etwa 150 Fastentage gibt, während denen die Mönche nur ein einziges Mahl täglich zu sich nehmen. Das Essen wird immer als Teil des religiösen Rituals betrachtet: Aus der Kirche gelangt man in einer Prozession in den Speisesaal, während des Essens werden Auszüge aus der Heiligen Schrift gelesen. Während der Arbeitszeit üben die Mönche verschiedene Tätigkeiten aus: Sie sind Winzer, Tischler, Gärtner, Bauern, Köche, sie renovieren ihre Klöster und Skiten, kümmern sich um die Pilger, bereiten die Kirche für die Gottesdienste vor, schreiben Ikonen⁴ und Bücher, fertigen Gebetsschnüre. In den Gemeinschaften auf dem Athos wird immer viel gearbeitet, nicht ohne Zufall betitelt Archimandrit Efraim (Lash), der Mönch des *Simonos Petras*-Klosters war, seinen Artikel „Athos: a working community“.⁵

Die oben genannten Tätigkeiten werden in allen Gemeinschaften ausgeübt, man sollte jedoch nicht den Eindruck gewinnen, dass das Leben in jeder Gemeinschaft auf dem Athos gleich abläuft. Ganz im Gegenteil, der Ablauf des Tages unterscheidet sich von Kloster zu Kloster und Skiti zu Skiti. Dem liegt zugrunde, dass jedes Kloster über eine große Autonomie verfügt und von einem Abt regiert wird, der das Leben in seiner Gemeinschaft nach seinen Maßstäben organisiert. So legen manche Äbte mehr Wert auf die manuelle Arbeit der Mönche, andere präferieren die Benutzung von modernen Technologien, sodass die Arbeiten schneller und effizienter ausgeführt werden. Wieder andere Kloostervorsteher heben besonders das Gebet hervor, infolgedessen mehr gebetet als gearbeitet wird. Darüber hinaus bestehen auf dem Athos noch immer zwei Formen des monastischen Lebens: die Idiorhythmie und das Koinobitentum. Die beiden unterscheiden sich in Bezug auf die Organisation der Gemeinschaft: In den idiorhythmischen Gemeinschaften gibt es keinen Abt, sondern nur einen Rat der Ältesten, die Brüder haben insgesamt mehr Freiheiten und können den Ablauf ihres Tages selbst gestalten.⁶ Dies hat natürlich einen großen Einfluss auf das Leben in idiorhythmischen Gemeinschaften, sodass es dort zu erheblichen Unterschieden im Vergleich zu koinobitischen Gemeinschaften kommt. Es muss also hervorgehoben werden, dass die Mönchsrepublik auf gar keinen Fall als einheitlich angesehen werden sollte. Es wird zwar in dieser Studie öfters auf die Athos-Klöster bzw. die athonistischen Klöster im Sinne einer Gruppe hingewiesen, die genannten Unterschiede sollten jedoch stets im Hinterkopf präsent sein.

In Büchern und Publikationen mit Bezug auf den Athos wird sehr oft und sehr viel über seine lange, ununterbrochene Geschichte geschrieben. Es wurden auch schon Bücher veröffentlicht, die die Geschichte des Athos speziell unter die Lupe nahmen.⁷ Dieses Thema muss in dieser Studie ebenfalls aufgegriffen werden, weil es für ein bes-

4 Ikonen werden in der Orthodoxie einerseits als bildgewordenes Wort Gottes verstanden und andererseits wird der Autor selbst nicht als Künstler, sondern als Werkzeug Gottes wahrgenommen. Deshalb werden Ikonen „geschrieben“ und nicht gemalt.

5 Archimandrite Ephrem Lash, „Athos: A Working Community“, in: Anthony Bryer/Mary Cunningham (Hg.), *Mount Athos and Byzantine Monasticism: Papers From the Twenty-Eighth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1994*, Aldershot 1998, S. 81–88.

6 Mehr über die Unterschiede zwischen Idiorhythmie und Koinobitentum siehe Kapitel 6.1.

7 Siehe vor allem: Erich Feigl, *Athos. Vorhölle zum Paradies*, Wien/Hamburg 1982; Emmanuel Amand de Mendieta, *Mount Athos: The Garden of The Panaghia*, Berlin/Amsterdam 1972; Dionysia Papachrysanthou, *Αθωνικός μοναχισμός. Αρχές και οργάνωση*, Athen 1992.

seres Verständnis der heutigen Situation nötig ist. Gleichzeitig wird aber an dieser Stelle betont, dass die Geschichte des Athos ein Thema für sich ist und eine ausführliche Betrachtung den Rahmen dieser Studie sprengen würde. Aus diesem Grund wird unten nur auf die wichtigsten Ereignisse und Prozesse hingewiesen, ohne allzu sehr ins Detail zu gehen.

Das erste Kloster wurde 963 von Athanasios dem Athoniten gegründet, der zu diesem Zwecke erhebliche Geldzuwendungen von seinem Freund Nikephoros Phokas, Kaiser des Byzantinischen Reiches, erhielt. Kurz darauf entstanden weitere Klöster, sodass bis Ende des 10. Jahrhunderts einige hundert Mönche auf dem Athos lebten. Unter ihnen waren nicht nur griechischsprachige Geistliche, sondern auch Lateiner aus Amalfi im heutigen Italien und Mönche aus Georgien. Von Anfang an war der Athos also international geprägt.

Parallel mit der Gründung der ersten Klöster wurde der organisatorische Rahmen ihres Zusammenlebens geschaffen. Im Jahr 972 wurde das erste „Grundgesetz“ des Athos, der sogenannte *Tragos*, von Kaiser Johannes Tzimiskes erlassen. In dem Dokument wurde die Zahl der jährlichen Versammlungen festgelegt, die Rolle des Protos, dem Vorsteher der Mönchsrepublik, wurde genauer bestimmt, zuletzt wurde allen weiblichen Wesen der Zugang auf den Athos untersagt. Alle diese Bestimmungen legten die Grundlagen einer monastischen Republik fest, die bis zum heutigen Tag gültig sind. Im Laufe der Zeit gewann die so entstandene Republik an Bedeutung und Ruhm. Im Jahr 1045 wurde sie zum ersten Mal in einem offiziellen Dokument als „Heiliger Berg Athos“ bezeichnet.⁸ In dieser Zeit gingen die Zahlen der auf dem Athos lebenden Mönche in die Tausende. Im *Große Lavra*-Kloster allein wohnten 700 Brüder.⁹

Der Vierte Kreuzzug machte den goldenen Zeiten der Athos-Klöster 1204 ein Ende, als die Klöster von lateinischen Truppen geplündert wurden. Nachdem sich die Situation nach der Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches 1261 kurz entspannt hatte, folgten weitere Plündereien seitens katalanischer Söldner zwischen 1305 und 1307.¹⁰ Diese Höhen und Tiefen wiederholten sich in der Geschichte des Athos mehrmals. Es gelang den Mönchen aber immer, ihre Probleme zu beheben. So war es beispielsweise während der fast 500jährigen „Türkenherrschaft“ (1424–1912) der Fall, während der es die Mönche schafften, trotz der finanziellen Repressionen ihre Klöster über Wasser zu halten. So war es auch während des Zweiten Weltkriegs, als sie einen Brief an Adolf Hitler mit der Bitte um Protektion sendeten und von den Schrecken des Krieges verschont blieben. Der letzte Tiefpunkt in der Geschichte des Athos war das Jahr 1971, als auf der ganzen Halbinsel nur 1145 Mönche lebten.¹¹ Seit dieser Zeit befindet sich die Mönchsrepublik erneut in einer Wohlstandsphase.

8 Es handelt sich hier um das zweite Grundgesetz des Athos, das von Kaiser Konstantin IX. Monomachos veröffentlicht wurde. Vgl. Athanasios A. Karakatsanis (Hg.), *Θησαυροί του Αγίου Όρους*, Thessaloniki 1997, S. 2.

9 Vgl. Andreas Müller, *Berg Athos. Geschichte einer Mönchsrepublik*, München 2005, S. 33–34.

10 Vgl. ebd., S. 49–50.

11 Mehr Informationen diesbezüglich siehe Kapitel 6.2.

Neben den geschichtlichen Ereignissen gibt es einige weitere wichtige Fakten, die Aufmerksamkeit verlangen. In erster Linie muss ein Merkmal des Athos unterstrichen werden, nämlich dass den Frauen seit dem 10. Jahrhundert der Zugang auf die Halbinsel untersagt wird, sodass die Mönchsrepublik gleichzeitig eine reine Männer-Republik ist. Auf dieses Thema wird ausführlich in Kapitel 5.1.3 eingegangen. Darüber hinaus ist erwähnenswert, dass jeder Mönch, der in die offizielle Mönchsliste eines Klosters eingetragen wird, automatisch die griechische Staatsbürgerschaft bekommt. Rechtlich gesehen sind also alle Mönche, trotz ihrer Herkunft, Griechen. Die Mönchsrepublik an sich ist jedoch autonom. Sie wird von einer eigenen Regierung, der Heiligen Gemeinde, geleitet, zu der alle Klöster ihre Vertreter senden. Die Mönchsrepublik verfügt auch über ein Staatsoberhaupt – den bereits erwähnten Protos, der für 12 Monate für das Amt ernannt wird.

1.2. Fragestellung

Im Jahr 1971 besuchte Nikolaos Hatzinikolaou, der spätere Metropolit von Mesogaia und Lavreotiki, zum ersten Mal den Athos. Er notierte mit Bedauern den Zustand vieler Klöster, unter anderem auch den des *Koutloumousiou*-Klosters.

We entered the monastery. We had heard that there were only seven monks. The atmosphere was bleak. I was struck by a sense of neglect and desolation. There was an earthy smell and debris scattered about. These were the only signs of life. Everything else seemed to be dead. There was no one to tell us or show us anything. Then, at the entrance, next to the tap, we came across a monk of about seventy, or perhaps younger. As soon as he saw us, he asked if we were going to become monks.

„Where? In this graveyard?“ I thought to myself, gulping.¹²

Im Jahr 2005 sahen die Klöster schon viel besser aus, wie es auch Horst-Werner Schröder notiert:

Alles ist blitzsauber, von Grund auf renoviert, teils sogar restauriert: frischer Farbanstrich, neue Fenster in saniertem Mauerwerk, zwischen leuchtendem Verputz, und selbst die altertümlichen Platten des Straßenbelags erscheinen neu verlegt. Offensichtlich hat die Auszeichnung des Heiligen Bergs zum Weltkulturerbe den Topf für finanzielle Zuwendungen weit geöffnet.¹³

Die beiden Zitate veranschaulichen die Veränderungen, die zwischen den 1970ern und den 2000er Jahren stattfanden. Diese Arbeit versucht diese Veränderungen innerhalb des konkreten Zeitrahmens von 1988 bis 2011 festzuhalten. Was passierte wann, warum und auf welche Art und Weise, dass sich der Athos innerhalb weniger Jahre so sehr veränderte? Alle diese Prozesse werden im breiteren Kontext beschrieben, nämlich dem der Modernisierung in den orthodoxen Ländern Europas. Die Studie zieht also die vielfältigen Beziehungen zwischen der säkularen Welt und den Mönchsgemeinschaften in Betracht, so dass die Veränderungen auf dem Athos in ihrem Kon-

12 Metropolit Nikolaos von Mesogaia, *Mount Athos: The Highest Place on Earth*, Athens 2007, S. 34.

13 Horst-Werner Schröder, *Pilgern auf dem Berg Athos*, Münster 2005, S. 38–39.

text beschrieben werden. Die Schwerpunkte dieser Arbeit liegen zum einen in der Beschreibung der spezifischen Verhaltensmuster und Denkstrukturen der orthodoxen Gesellschaften im Hinblick auf die Modernisierungsprozesse und zum anderen in der Erforschung der Veränderungen auf dem Athos.

Im Rahmen des ersten Forschungsschwerpunktes wird untersucht, inwieweit die Charakterzüge des Orthodoxen Christentums den Ablauf von Modernisierungsprozessen beeinflussen. Es wird gefragt, ob sich die Orthodoxie, die die Gesellschaften Ost- und Südosteuropas dezidiert geprägt hat, mit den Prämissen der Modernisierung vereinbaren lässt. Folgt der ostkirchliche Raum dem westlichen Weg der Modernisierung, verweigert er sich dem ganz oder ist eher mit einem orthodoxen Sonderweg zu rechnen? Im Hinblick auf diese Fragen werden verschiedene Aspekte der Inkompatibilitätsthese, welche die angebliche Unvereinbarkeit von Orthodoxem Christentum und Modernität postuliert, definiert und beschrieben, wie zum Beispiel die Kollektivität und die Weltfremdheit der Ostkirche. Es handelt sich hier also um die Ausarbeitung eines komplexen Feldes der Ereignisse, Gefühle und Einstellungen der ostkirchlichen Gesellschaften gegenüber Modernisierungsprozessen.

Die theoretische Untersuchung konzentriert sich auch auf die Phänomene des orthodoxen Traditionalismus und des Antiokzidentalismus. Beide können, wie in dieser Studie angenommen wird, einen Einfluss auf den Ablauf der Modernisierungsprozesse im ostkirchlichen Raum haben. Es wird gefragt, in welchen Situationen die beiden Phänomene in Ost- und Südosteuropa vorkommen und wie sie die Wahrnehmung der Modernisierung beeinflussen. Neben generellen Ausführungen werden auch konkrete Beispiele für die Auswirkungen der beiden gegeben und analysiert. Auch hier liegt das Ziel in der Erfassung des Verhältnisses zwischen Modernisierung und Orthodoxie.

Der zweite Schwerpunkt dieser Studie betrifft die empirische Untersuchung der Modernisierungsprozesse auf dem Athos, die in drei große Gruppen untergliedert werden. Es handelt sich hier um die wirtschaftlichen, politischen und kulturell-gesellschaftlichen Prozesse. Jede dieser Gruppen wird ausführlich beschrieben, wobei immer nach dem Ausmaß und den Gründen und Umständen der Veränderungen gefragt wird. Diese Erkenntnisse sollen die Erfassung der gegenwärtigen Situation auf dem Athos in ihrer ganzen Komplexität ermöglichen, was eines der wichtigsten Anliegen dieser Studie ist. Neben der theoretischen Beschreibung der Modernisierungsprozesse auf dem Athos stehen auch die Ansichten der Mönche diesbezüglich im Mittelpunkt der Untersuchung. Hier ist anzumerken, dass die Informationen über die Wahrnehmung der Modernisierungsprozesse während mehrerer Interviews mit den Mönchen gesammelt wurden. In ihnen wurde nach der Meinung der Geistlichen über jene Prozesse gefragt, die in den letzten zwei Jahrzehnten auf dem Athos fanden. Folgende Leitfragen spielen eine Rolle: Wie empfinden die Mönche diese Veränderungen? Wie äußern sie sich über die Moderne und die Modernisierung ihrer Umwelt? Welche Ereignisse und Prozesse betonen sie besonders?

Während die Beschreibung der Modernisierungsprozesse auf dem Athos das Hauptanliegen dieser Arbeit darstellt, bieten die Überlegungen zum Verhältnis von Modernität und Orthodoxie einen sehr wichtigen Kontext.

1.3. Forschungsstand

Trotz der Tatsache, dass der Athos sehr umfangreich in der Literatur beschrieben wurde, schließt diese Studie eine Lücke im bereits vorliegenden Forschungskorpus. Der Grund dafür ist, dass die bereits veröffentlichten Texte sich nicht direkt auf das Hauptthema der Arbeit beziehen. So betrachtet z.B. keine bisherige Studie die technischen Neuerungen auf dem Athos, sie werden aber mehrfach als Nebenthema herangezogen bzw. als interessante „Merkwürdigkeit“ beschrieben. Darüber hinaus ist in dieser Studie vor allem die genaue Analyse der Literatur von großer Bedeutung. Dabei werden vor allem folgende Texte in den Blick genommen:

- a) Studien zu Modernisierungstheorien;
- b) theoretische Texte, die sich mit dem Verhältnis von Modernität bzw. Modernisierung und Orthodoxem Christentum beschäftigen;
- c) Texte über die Geschichte, Gegenwart und Spiritualität des Berges Athos und die Lebensart der Mönche;
- d) Bücher über Pilgerfahrten auf den Athos.

Zur ersten Gruppe gehören Texte, die sich theoretisch mit Modernisierung auseinandersetzen. Sie wurden seit den 1950er Jahren von einer Reihe von Wissenschaftlern verfasst und trugen zur Entstehung verschiedener Modernisierungstheorien bei. Für diese Studie sollen sie als Basis der theoretischen Untersuchungen dienen, wobei vor allem deutschsprachige Autoren wie Wolfgang Zapf und Ulrich Beck von Bedeutung sein werden.

Mit den modernen Entwicklungen in der Orthodoxie, die in den Bereich der zweiten Gruppe fallen, beschäftigt sich z.B. Vasilios N. Makrides. In seinen Texten beschreibt er aus religionswissenschaftlicher Perspektive die Situation des ostkirchlichen Raumes in der modernen Welt. Aus der Vielzahl seiner Publikationen wird in dieser Studie unter anderem der Artikel „Orthodox Christianity, Rationalization, Modernization: A Reassessment“¹⁴ herangezogen. Eine soziologische Perspektive auf die Modernisierung in Südosteuropa bieten die Arbeiten von Anton Sterbling, wie beispielsweise der Aufsatz „Pro- und antiwestliche Diskurse in Rumänien. Anmerkungen zur Gegenwart und zur Zwischenkriegszeit“¹⁵.

Zu der dritten Gruppe der Publikationen gehören zahlreiche Bücher, die in mehreren Sprachen, vor allem aber Griechisch, Englisch, Deutsch und Russisch veröffentlicht wurden. Es sollen zwei von ihnen hervorgehoben werden: Mit der Geschichte, Politik und dem Leben des Athos bis 1971 befasst sich das Buch von Emmanuel Amand de Mendieta¹⁶. Der aus Belgien stammende Autor beschreibt mit großer Genauigkeit und auf hohem wissenschaftlichen Niveau die Gegebenheiten auf dem Athos, weshalb sein Buch als eine wichtige Informationsquelle für diese Studie be-

14 Vasilios N. Makrides, „Orthodox Christianity, Rationalization, Modernization: A Reassessment“, in: Victor Roudometof/Alexander Agadjanian/Jerry Pankhurst (Hg.), *Eastern Orthodoxy in a Global Age: Tradition Faces the Twenty-First Century*, Walnut Creek 2005, S. 179–209.

15 Anton Sterbling, „Pro- und antiwestliche Diskurse in Rumänien. Anmerkungen zur Gegenwart und zur Zwischenkriegszeit“, in: Gabriella Schubert/Holm Sundhaussen (Hg.), *Südosteuropa Jahrbuch* 34, München 2008, S. 251–266.

16 Amand de Mendieta, *Mount Athos*.

trachtet wird. Ebenso wichtig ist das 2002 unter dem Titel „Mount Athos. Renewal in Paradise“ veröffentlichte Buch von Graham Speake, das neben den historischen Angaben auch die Erneuerung des monastischen Lebens Ende des 20. Jahrhunderts thematisiert.¹⁷ Speake beleuchtet diesen Wandel auf dem Athos, der sich durch den Zuwachs an Mönchen und ihre bessere Ausbildung auszeichnet. Er analysiert die Wurzeln dieses Phänomens und benennt seine Konsequenzen.

Die genannten Autoren und ihre Bücher geben einen sehr guten Überblick über alle wichtigen Aspekte des Lebens auf dem Athos. Die Problematik dieser Studie verlangt aber noch einen zusätzlichen Blick auf die Modernisierungsprozesse auf dem Athos, der auf den Büchern über Pilgerfahrten auf den Athos basieren wird. Hierbei muss auf die Publikation von Christopher Merrill verwiesen werden, der das gegenwärtige Leben auf dem Athos kritisch beschreibt.¹⁸ Aufgrund seiner Ehrlichkeit, genauester Beobachtungen und literarischer Qualität wird dieses Buch sogar von den Mönchen als Lektüre empfohlen.¹⁹

Drei für diese Studie wichtige Bücher lassen sich keiner der oben genannten Gruppen zuordnen; es muss aber trotzdem auf sie hingewiesen werden. In dem von der Organisation zur Bewahrung des Erbes des Heiligen Berges (KeDAK – siehe Kapitel 5.1.2) herausgegebenen Bildband „Κε.Δ.Α.Κ. Έργα Αποκατάστασης“ finden sich umfangreiche Informationen über die Renovierungsarbeiten und Zuwendungen aus der EU, die im fünften Kapitel beschrieben werden. Das Buch „Paradise Besieged. A Journey to Medieval Mount Athos at the Dawn of the Information Age“ von Richard John Friedlander bezieht sich auf das Thema der Modernisierung des Athos, obwohl anzumerken ist, dass der Teil mit dem direkten Bezug auf die Modernisierung relativ kurz im Vergleich zu der besonderen Hervorhebung im Titel erscheint. Da der Autor zehn Jahre lang als Mönch auf dem Athos lebte, bietet sein Buch eine besondere Perspektive auf das beschriebene Thema. Das Buch „Wege am Athos“ des Österreicher Reinhold Zwerger behandelt den Athos ebenso unter einem besonderen Blickwinkel, da es sich nämlich den uralten Fußwegen widmet.²⁰ Wichtig ist jedoch, dass bei Zwerger die Wege ein Ausgangspunkt für die Diskussion über die Veränderungen auf dem Athos sind. Er behandelt die Ereignisse und Prozesse, die ihm neu erscheinen und bereichert diese Beschreibung um eigene Erfahrungen, die er während seiner fünfzig Athosbesuche in 49 Jahren machte. Aus diesem Buch stammen viele Informationen über die wirtschaftliche Modernisierung, die Zwerger zwischen den Hauptgedanken seines Buches erwähnt und die für diese Studie übernommen wurden.

Ein wichtiger Teil der Forschung über den Athos geschah während verschiedener Konferenzen, die der Mönchsrepublik gewidmet waren. Ähnlich jedoch wie bei den Publikationen werden auch hier die Modernisierungsprozesse gar nicht oder nur am Rande behandelt. Zu den für diese Studie wichtigsten Konferenzen gehört sicherlich

17 Graham Speake, *Mount Athos. Renewal in Paradise*, New Haven/London 2002.

18 Christopher Merrill, *Things of The Hidden God: Journey to the Holy Mountain*, New York 2005.

19 Vater N. verwies darauf in einem Gespräch.

20 Reinhold Zwerger, *Wege am Athos*, Wien 2005.

die zwischen dem 17. und 20. Mai 1984 in Thessaloniki organisierte Tagung „Mount Athos in the Age of the European Community“.²¹ Die Vortragenden behandelten während ihrer Referate den politischen und organisatorischen Status des Athos nach dem Beitritt Griechenlands zur Europäischen Union. Nachteilig ist, dass die Angaben in den Tagungsmaterialien in vielen Bereichen schon veraltet sind. Bedeutende Konferenzen fanden auch in England statt. Im Jahr 1994 veranstaltete die „Society for the Promotion of Byzantine Studies“ eine Tagung unter dem Titel „Mount Athos and Byzantine Monasticism“²². Seit 2001 finden in Cambridge jedes zweite Jahr die Tagungen des Friends of Mount Athos-Vereins statt. Keine der genannten Veranstaltungen bezog sich jedoch thematisch auf die Modernisierungsprozesse auf dem Athos.

Die obige Skizze des Forschungsstands macht deutlich, dass die schon durchgeführten Untersuchungen in Bezug auf den Athos das Thema der Modernisierung nur marginal behandelten. Diese Studie will deshalb das kaum erforschte Gebiet erhellen.

1.4. Methodisches Vorgehen

Für diese Studie wird die genaue Analyse der Literatur von großer Bedeutung sein. Der Hauptkern der Untersuchungen wird anhand gedruckter Quellen ausgearbeitet. Dabei werden die oben beschriebenen Gruppen von Texten in den Blick genommen. Da diese Texte sich nicht direkt auf das Thema der Dissertation beziehen, konzentriert sich die Analyse der Literatur auf die für den Ablauf der Untersuchungen wichtigen Einzelheiten. Die Quellen werden daher einer genauen Textanalyse unterzogen, um diese Einzelheiten und Informationen herauszufiltern und weiter zu untersuchen.

Methodisch stehen besonders für die Kapitel vier bis sechs die auf dem Athos durchgeführten Feldforschungen im Vordergrund. Sie sind von großer Bedeutung für diese Studie, weil die Interviews mit den Mönchen nur während der Aufenthalte auf dem Athos möglich waren. Darüber hinaus stellten die Forschungsaufenthalte eine gute Möglichkeit dar, die gegenwärtige Situation zu beobachten und damit den Ablauf der Modernisierungsprozesse und ihre Wahrnehmung durch die Mönche besser zu erfassen. Die Aufenthalte auf dem Athos ermöglichten auch, unterstützendes Bildmaterial zu beschaffen. Anhand der selbst gemachten Bilder kann das Eindringen der Moderne auf den Athos anschaulich präsentiert werden.

Für die Zwecke dieser Studie wurden zwei Forschungsaufenthalte auf dem Athos durchgeführt. Der erste fand zwischen dem 9. und 19. März 2010 statt und der zweite zwischen dem 28. September und 5. Oktober 2010. Da der Autor eine erste Forschungsreise auf den Athos schon 2003 unternahm, konnten die Veränderungen innerhalb der sieben Jahre sehr gut beobachtet werden. Während dieser drei genannten Aufenthalte auf dem Athos wurden an insgesamt 21 Tagen alle 20 Klöster und drei Skiten besucht, wobei die beiden Aufenthalte 2010 im Vordergrund stehen, die zusammen 17 Tage dauerten. Mögen diese Zahlen auch nicht spektakulär erscheinen, so sind sie

21 Materialien von dieser Konferenz wurden 1993 vom Institut für Balkanische Studien der Aristoteles Universität in Thessaloniki veröffentlicht. Vgl. Anthony-Emil N. Tachiaos (Hg.), *Mount Athos and the European Community*, Thessaloniki 1993.

22 Bryer/Cunningham (Hg.), *Mount Athos and Byzantine Monasticism*.

dennoch nicht selbstverständlich, denn das Athos-Visum, das sogenannte Diamonitirion (gr. Διαμονητήριο), ohne das man den Athos nicht betreten darf, ist nur vier Tage lang gültig. Eine Verlängerung ist zwar möglich, muss aber persönlich bei dem Oberhaupt der Athos-Regierung, dem Protos, beantragt werden. Der Protos entscheidet, ob das Visum überhaupt und für wie lange es verlängert wird. Mit diesem Hintergrundwissen gewinnt die Dauer der vor allem 2010 absolvierten Forschungsaufenthalte an Bedeutung. Anzumerken ist auch, dass die Forschungsaufenthalte eine lange Vorbereitungszeit benötigten. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass höchstens zehn Visa pro Tag für ausländische Besucher, das heißt Nicht-Griechen, ausgestellt werden, infolgedessen sie sogar bis zu sechs Monaten im Voraus beantragt werden müssen. Das für die Forschungsreisen benötigte Visum wurde daher rechtzeitig im Pilgerbüro in Thessaloniki beantragt. Auch eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit den Mönchen erwies sich als positiv.

Grundlegend für die Untersuchungen der Dissertation ist die empirische qualitative Sozialforschung im Sinne von Experteninterviews. Diese Methode der Datengewinnung wurde für diese Studie gewählt, weil sie mehrere wichtige Vorteile hat. Da es sich bei dieser Studie um ein neues Forschungsfeld handelt, müssen erst Arbeitshypothesen und Theorien aufgebaut werden, wofür sich am besten qualitative Forschungen eignen. Zweitens geht es in qualitativen Befragungen jeder Art laut Bortz und Döring um die Ermittlung der subjektiven „Sichtweise von Akteuren über vergangene Ereignisse, Zukunftspläne, Meinungen, [...], Beziehungsprobleme, Erfahrungen in der Arbeitswelt“²³ – also genau um die Punkte, die in dieser Studie behandelt werden. Das Experteninterview wurde drittens deshalb als Datenerhebungsmethode gewählt, weil dieses Interviewverfahren im Unterschied zu anderen Formen von Befragungen (z.B. biographisches bzw. narratives Interview) auf die Erfassung von Meinungen, Erfahrungen und das Wissen der Experten zielt.²⁴ Als Experten werden in dieser Studie die Mönche auf dem Athos verstanden, da sie die Modernisierungsprozesse aus eigener Perspektive beobachten und am besten kennen. Als Experte wird auch Phaidon Hadjiantoniou, ein Architekt der Organisation zur Bewahrung des Erbes des Heiligen Berges (KeDAK) betrachtet, der bei der Renovierung der Klöster auf dem Athos mitgewirkt hat.

Neben dem Gespräch mit Hadjiantoniou wurden während der Forschungsaufenthalte insgesamt 14 Interviews und zahlreiche andere Gespräche mit den Mönchen durchgeführt. Alle Interviews hatten die Form des Leitfadeninterviews. Der Leitfaden wurde nach dem Vorschlag von Flick, „nach thematischen Bereichen konstruiert, die jeweils von einer offenen Frage eingeleitet [...] werden“²⁵. Dank einer offenen Frage zu Beginn jedes Teils des Interviews zeigten sich die generellen Meinungen der Mönche, wobei ihre Aussagen durch konkrete Nachfragen spezifiziert wurden. Der Leitfaden wurde also so entwickelt, dass die Mönche sowohl offen auf die Fragen antworten konnten, wodurch immer wieder auch neue Gesichtspunkte ins Gespräch gebracht

23 Jürgen Bortz/Nicola Döring, *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*, Heidelberg 2006, S. 308.

24 Vgl. Uwe Flick, *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, Reinbek bei Hamburg 2007, S. 214–215.

25 Ebd., S. 203.

wurden, als auch die Möglichkeit für den Autor bestand, nach konkreten Ereignissen oder Prozessen zu fragen. Der Vorteil des Leitfadeninterviews liegt auch darin, dass der Leitfaden aus mehreren Teilen bzw. Gruppen von Fragen besteht, infolgedessen der Interviewer mittels seines Fragenkatalogs auf viele Bereiche des Expertenwissens eingehen kann. Tatsächlich wurde der Leitfaden so entwickelt, dass er der Gliederung dieser Studie entsprach – jeder Teil des Leitfadens bezog sich direkt auf ein Kapitel dieser Studie. Dank dieses Vorgehens konnten alle Modernisierungsprozesse auf dem Athos in den Blick genommen werden. Das Muster des Leitfadeninterviews befindet sich im Anhang dieser Studie.

Im Anhang befindet sich ebenso beispielhaft eines der durchgeführten Interviews. Sie wurden nach einem bestimmten Muster transkribiert, dem an dieser Stelle mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Wie Kowal und O'Connell in ihrem Artikel betonen, gibt es viele Transkriptionssysteme, die „Auswahl wird [aber] immer von der Zielsetzung und Fragestellung eines spezifischen Forschungsprojektes bestimmt“²⁶. Im Einklang damit wurde das von Uwe Flick vorgeschlagene Transkriptionssystem mit kleinen Abweichungen für diese Studie übernommen.²⁷ Die Erklärung der verwendeten Konvention der Transkription findet sich im Anhang dieser Studie. Darüber hinaus muss noch unterstrichen werden, dass die Namen der interviewten Mönche anonymisiert sind und nur die Initialen der Vornamen angegeben werden. Die Anonymisierung wurde zwar nur von wenigen Mönchen direkt angesprochen, der Verzicht auf die Nennung des vollständigen Namens wurde jedoch nicht nur von allen interviewten Geistlichen gewünscht, sondern gehört laut Flick auch zu den zentralen Bestandteilen des Transkriptionsvorgangs.²⁸

Wie in der Skizzierung der Methodik deutlich wird, stützt sich diese Studie neben der klassischen Analyse der Literatur auch auf Feldforschungen und Interviews. Die Mischung von empirischer und analytischer Methode prägt diese Studie entscheidend und zeichnet sich sicherlich als eines ihrer Merkmale aus.

26 Sabine Kowal/Daniel C. O'Connell, „Zur Transkription von Gesprächen“, in: Uwe Flick/Ernst von Kardorff/Ines Steinke (Hg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg 2000, S. 439.

27 Vgl. Flick, *Qualitative Sozialforschung*, S. 379–383.

28 Vgl. ebd., S. 380.

2. Theoretischer Rahmen und Begrifflichkeiten

Ziel dieser Arbeit ist es, die rapiden Wandlungen, die auf dem Athos in den letzten zwei Jahrzehnten festzustellen sind, systematisch zu beschreiben. Wie schon angedeutet wurde, wird in dieser Studie angenommen, dass diese Wandlungen als Modernisierungsprozesse erfolgen und auf mehreren Ebenen verlaufen. Um auf dieser Annahme aufbauen zu können, wird im Weiteren auf den Begriff „Modernisierung“ eingegangen, damit mögliche Missverständnisse in Bezug auf die Verwendung dieses Terminus vermieden werden können. Gleichzeitig wird auf andere Begriffe hingewiesen, die einerseits die Bedeutung des genannten Terminus erläutern und andererseits für den Verlauf des Diskurses in dieser Arbeit wichtig sind. Hierunter fallen vor allem die Begriffe: „Kulturkreis“, „Moderne“ und „Verwestlichung“. Darüber hinaus bildet dieses Kapitel den theoretischen Rahmen der gesamten Dissertation.

2.1. Modernisierung

Mit dem Problem der Modernisierung beschäftigten sich eine Reihe von Wissenschaftlern, die verschiedene Modernisierungstheorien entwickelten.¹ Im Folgenden werden ihre wichtigsten Ansätze vorgestellt, um den in dieser Studie vertretenen Begriff von Modernisierung deutlich auszuformulieren.

Wie Wolfgang Zapf, der sich seit den 1960er Jahre mit dem Thema der Modernisierung auseinandersetzte,² betont „ist die Modernisierungstheorie im engeren Sinne eine amerikanische Erfindung der 1950er Jahre“³. Als bekannteste Theoretiker lassen sich Daniel Lerner, Walt Whitman Rostow, David Clarence McClelland und Talcott Parsons in einem Atemzug nennen. Ihre Modernisierungstheorien waren praktisch anwendbar, indem sie die Beschreibung eines möglichen Weges zum Ziel hatten, den die nicht-entwickelten Länder annehmen konnten, um die entwickelten einzuholen. Als Muster der Entwicklung sollten die Vereinigten Staaten dienen, ihre Institutionen und Werte sollten in die nicht-westliche Welt „exportiert“ werden. Schon in den 1960er Jahren stellte man fest, dass diese Ansätze nicht der Realität der Modernisierung entsprechen und wurden daher in Frage gestellt. Forscher wie Shmuel N. Eisenstadt, Reinhard Bendix, Günther Roth und Rainer M. Lepsius, die die sogenannte „historische Modernisierungsforschung“ vertraten und direkt oder indirekt an Max Weber anknüpften, kritisierten die evolutionistischen und systemtheoretischen Annahmen der

1 Einen Überblick über einige Autoren und ihre Aufsätze in Bezug auf Modernisierungstheorien bietet der 2008 veröffentlichte Sammelband „Klassiker der Entwicklungstheorie“. Siehe Karin Fischer/Gerald Hödl/Wiebke Sievers (Hg.), *Klassiker der Entwicklungstheorie. Von Modernisierung bis Post-Development*, Wien 2008; Zu diesem Thema siehe auch Anton Sterbling, „Der modernisierungstheoretische Ansatz im Überblick“, in: ders. (Hg.), *Modernisierung und soziologisches Denken. Analysen und Betrachtungen*, Hamburg 1991, S. 105–162.

2 Wolfgang Zapf (Hg.), *Theorien des sozialen Wandels*, Köln/Berlin 1969.

3 Wolfgang Zapf, „Modernisierung und Modernisierungstheorien“, in: Wolfgang Zapf (Hg.), *Die Modernisierung moderner Gesellschaften. Verhandlungen des 25. Deutschen Soziologentages in Frankfurt am Main 1990*, Frankfurt am Main 1991, S. 32.

früheren Modernisierungstheoretiker.⁴ In ihrer Kritik wurden alle wichtigen kritischen Einwände gegenüber der herkömmlichen Modernisierungstheorie berücksichtigt, infolgedessen eine neue Fassung dieser Theorie entstand. Diese Neufassung des Verständnisses von Modernisierung beruhte laut Zapf

tatsächlich auf Demokratie und freier ökonomischer Entwicklung, aber diesmal ohne das Konzept der Konvergenz auf westliche kulturelle Muster und ohne die Unterschätzung nationalisistischer und fundamentalistischer Gegenbewegungen.⁵

In den 70ern schienen die ersten Theorien über Modernisierung also schon obsolet zu sein, wie der Aufsatz von Immanuel Wallerstein mit dem Titel *Modernization: Requiescat in Pace*⁶ von 1976 beispielhaft zeigt. Das modernisierungstheoretische Denken entwickelte sich jedoch sowohl im angelsächsischen als auch im deutschen Sprachraum weiter.⁷ Die Diskussion wurde unter neuen Blickpunkten weitergeführt, was die Betonung anders gearteter Paradigmen zur Folge hatte.

Ulrich Beck und Anthony Giddens führten im modernisierungstheoretischen Diskurs den Begriff der „reflexiven Modernisierung“ ein.⁸ Diese wird von ihnen als eine zweite Stufe dieses Prozesses verstanden „Einfache Modernisierung meint Rationalisierung der Tradition, reflexive Modernisierung meint Rationalisierung der Rationalisierung.“⁹ Laut Beck veränderte sich das Gesicht der Modernisierung nach Ende des

4 Vgl. Anton Sterbling, *Modernisierung und soziologisches Denken. Analysen und Betrachtungen*, Hamburg 1991, S. 114; Reinhard Bendix, „Modernisierung und soziale Ungleichheit“, in: Wolfram Fischer (Hg.), *Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Probleme der frühen Industrialisierung*, Berlin 1968, S. 179–246; Shmuel N. Eisenstadt, *Modernization: Protest and Change*, Englewood Cliffs 1966. Die Vertreter der „historischen Modernisierungsforschung“ heben vier wichtige Punkte hervor, die ihre Ausführungen von anderen unterscheiden. Vor allem liegt der Schwerpunkt ihrer Forschungen auf der Auseinandersetzung mit den Entwicklungen und Konsequenzen der abendländischen Modernisierung. Darüber hinaus lehnen sie in ihren Studien ein allgemein geltendes Entwicklungsmodell ab und postulieren stattdessen die „Variabilität der Entwicklungswege und Modernisierungsverläufe“. Besonders viel Aufmerksamkeit wird drittens dem Verhältnis zwischen traditionellen und modernen Elementen in sich modernisierenden Gesellschaften geschenkt. Viertens spielen Theoreme wie „partielle Modernisierung“ und „Ungleichzeitigkeit der Modernisierung“ in ihren Untersuchungen eine wichtige Rolle. Mehr zu diesem Thema siehe Anton Sterbling, „Historische Modernisierungstheorie und die gegenwärtigen Probleme des Institutionenwandels in Ost- und Südosteuropa“, in: Klaus Müller (Hg.), *Postsozialistische Krisen. Theoretische Ansätze und empirische Befunde*, Opladen 1998, S. 53–67.

5 Wolfgang Zapf, „Modernisierungstheorie und die nicht-westliche Welt“, in: Thomas Schwinn (Hg.), *Die Vielfalt und Einheit der Moderne. Kultur- und strukturvergleichende Analysen*, Wiesbaden 2006, S. 228.

6 Immanuel Wallerstein, „Modernization: Requiescat in Pace“, in: Lewis Coser/Otto Larsen (Hg.), *The Uses of Controversy in Sociology*, New York 1976, S. 131–135.

7 Beispielsweise fand 1990 in Frankfurt am Main eine im Rahmen des 25. Deutschen Soziologentages organisierte Tagung mit dem Motto „Modernisierung moderner Gesellschaften“ statt. Sechs Jahre später setzten sich die Wissenschaftler erneut mit dem Thema Modernisierung in der neu erschienenen Zeitschrift „Leviathan“ auseinander.

8 Zum Begriff der „reflexiven Modernisierung“ siehe Anthony Giddens, *The Consequences of Modernity*, Stanford 1990 sowie die nächste Fußnote.

9 Ulrich Beck, „Der Konflikt der zwei Modernen“, in: Zapf (Hg.), *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*, S. 40.

Kalten Krieges, weil sich die gesellschaftlichen Bedingungen ebenso veränderten. Dementsprechend gelangte der Modernisierungsprozess in die nächste Phase seiner Entwicklung.

Das Theorem der „partiellen Modernisierung“ lässt sich besser als das der „reflexiven Modernisierung“ in Bezug auf orthodoxe Gesellschaften Südosteuropas anwenden. Dieses Theorem hebt die Tatsache hervor, dass die Wandlungsprozesse anders verliefen, als es die modernisierungstheoretischen Ansätze vorgaben. In den postkommunistischen Ländern konnte die ökonomische Modernisierung nicht mit den politischen Entwicklungen Schritt halten. In den muslimischen Ländern entwickelte sich zudem ein Fundamentalismus als Reaktion auf die Modernisierungsprozesse (und in Konkurrenz zu selbigen).¹⁰ Das Theorem der „partiellen Modernisierung“ setzt voraus, dass neben den traditionellen auch moderne Elemente der gesellschaftlichen Ordnung existieren können, das heißt, die Benutzung von neuen „modernen“ Technologien oder das Vorkommen von politischen Strukturen kann Hand in Hand mit alten Weltorientierungen gehen. Vielmehr sogar kann sich diese Diskrepanz stabilisieren und diese Situation kann über Generationen hinweg dauern.¹¹ Das Konzept der „partiellen Modernisierung“ ist insofern wichtig, dass es sich gut für die Beschreibung der Situation in Südosteuropa anwenden lässt, wo genau ähnliche Diskrepanzen vorkommen, wie später gezeigt wird.

Einige Modernisierungstheoretiker gingen in ihren Überlegungen einen Schritt weiter und stellten fest, dass die Richtung der Modernisierungsprozesse in nichtwestlichen Gesellschaften unvorhersehbar ist und diese auf eigenen Wegen verlaufen können. So wird sogar angenommen, dass in diesen Fällen die Rede von einer anderen Moderne sein kann, wie es Shmuel Eisenstadt in seiner „multiple modernities“-These der Wissenschaft vor Augen führte.¹² Er sieht die Modernisierung als einen Prozess, der sowohl zur Entstehung politischer Systeme mit Elementen der westlichen Demokratie führt als auch ökonomische Entwicklung beinhaltet, jedoch auf verschiedene Weise verlaufen und zu verschiedenen Endzuständen führen kann.

Die oben beschriebene Rekonstruktion des modernisierungstheoretischen Denkens, das sich über die letzten 60 Jahre erstreckte, sollte einen Überblick über den Begriff Modernisierung geben. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn die Gemeinsamkeiten aller Modernisierungstheorien unterstrichen werden. Was haben sie also gemeinsam?

10 Laut Dietrich Rüschemeyer ist „die Entwicklung von ausdrücklich konservativen Ideologien“ eine oft auftretende Reaktion auf die Herausforderungen der Modernisierungsprozesse. In diesem Sinne ist die Verstärkung der fundamentalistischen Bewegungen, neben der Hervorhebung einer „glorreichen Vergangenheit“, in mehreren südosteuropäischen Ländern ein durchaus typisches Resultat der Modernisierung. Vgl. Dietrich Rüschemeyer, „Partielle Modernisierung“, in: Zapf, *Theorien des sozialen Wandels*, S. 384.

11 Vgl. Anton Sterbling, „Zur Dynamik der Traditionalität in südosteuropäischen Gesellschaften“, in: Wolfgang Dahmen/Petra Himstedt-Vaid/Gerhard Ressel (Hg.), *Grenzüberschreitungen. Traditionen und Identitäten in Südosteuropa*, Wiesbaden 2008, S. 610. Zu dem Theorem der „partiellen Modernisierung“ siehe auch Rüschemeyer, „Partielle Modernisierung“, S. 382–396.

12 Shmuel N. Eisenstadt, „Multiple Modernities in an Age of Globalization“, in: Claudia Honegger/Stefan Hradil/Franz Traxler (Hg.), *Grenzenlose Gesellschaft?*, Opladen 1999, S. 37–50.

Thomas Mergel fasst in einem seiner Aufsätze, die Gemeinsamkeiten der Modernisierungstheorien zusammen und konzertiert sich dabei an den Befunden von Rainer M. Lepsius, Hans-Ulrich Wehler und anderen Theoretikern der „historischen Modernisierungstheorien“, die die Theorien schon in den 1970er Jahren systematisch ansprachen.¹³ Mergel schreibt: „Die erste Gemeinsamkeit ist ein strukturell-funktionalistischer, makrotheoretischer Ansatz.“¹⁴ Was er damit vor allem meint, ist, dass die Modernisierungstheorien sich auf Gesellschaften und nicht auf die Individuen bezogen. Genauer, sie beschrieben nicht die Absichten von Gesellschaften, sondern sprachen über Prozesse, die in den Gesellschaften stattfanden. Eine weitere Prämisse Mergels, die er mit den früher genannten Vertretern der historischen Modernisierungstheorien teilt, verdeutlicht eine zweite Gemeinsamkeit der Modernisierungstheorien, nämlich dass „[a]lles, was in einem sozialen System ablaufe, [...] auch Konsequenzen auf die anderen Sektoren des Systems [habe]“¹⁵. Die Veränderungen auf einer Ebene haben also Einfluss auf andere Ebenen des gesellschaftlichen Lebens. Wie beim Schneeballeffekt wird durch die Modernisierung in einem Bereich ein Prozess der weitergehenden, facettenreichen Entwicklung in allen Bereichen ausgelöst. Diese Kettenreaktion beeinflusst auch Bereiche außerhalb der primären Gesellschaft und wirkt somit staatenübergreifend. Dies ist die dritte Gemeinsamkeit der Modernisierungstheorien, laut der die weiter entwickelten Gesellschaften bzw. ihre Systeme die weniger fortgeschrittenen mit sich ziehen. Anders also wie in den kommunizierenden Röhren fließt die Flüssigkeit der Modernisierung im „entwickelten Gefäß“ nicht nach unten, um die Niveaufläche auszugleichen, sondern steigt im „unterentwickelten“, ohne die erste zu verhindern.

Von großer Bedeutung für die meisten Modernisierungstheorien war auch die Annahme, dass Modernisierung linear und irreversibel ist. Wenn der Wandel einmal stattfindet, können die Modernisierungsprozesse nicht mehr rückgängig gemacht werden. Darüber hinaus ist das Ziel der Modernisierung die Modernität, ein Endzustand der gesellschaftlichen Entwicklung. Zuletzt lässt sich nach Mergel sagen, dass die Modernisierungstheorien eine Dichotomie zwischen Tradition und Modernität bildeten. Die beiden Phänomene wurden gegenüber gestellt und die Charakterzüge der beiden wurden streng differenziert betrachtet. So bedeutete Tradition

geringe soziale Differenzierung, lokale personale Herrschaft, geringe Mobilität, Lebenserwartung und Partizipation, ländliche Siedlungsweise, agrarische Subsistenzwirtschaft. Demgegenüber bedeutet „modern“ hohe soziale Differenzierung, zentralistische, anonyme Herrschaft, hohe Mobilität, Lebenserwartung und Partizipation, städtische Siedlungsweise und industrielle Technologie.¹⁶

13 Vgl. Rainer M. Lepsius, „Soziologische Theoreme über die Sozialstruktur der »Moderne« und die »Modernisierung«, in: Reinhardt Koselleck (Hg.), *Studien zum Beginn der modernen Welt*, Stuttgart 1977, S. 10–29; Hans-Ulrich Wehler, *Modernisierungstheorie und Geschichte*, Göttingen 1975.

14 Thomas Mergel, „Geht es weiterhin voran? Die Modernisierungstheorie auf dem Weg zu einer Theorie der Moderne“, in: Thomas Mergel/Thomas Welskopp (Hg.), *Geschichte zwischen Kultur und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie-Debatte*, München 1997, S. 214.

15 Ebd., S. 214.

16 Ebd., S. 216.

Wie schon angedeutet wurde, stießen die oben skizzierten Kernannahmen der Modernisierungstheorien auf facettenreiche Kritik. Vor allem wurde in diesbezüglichen Diskussionen oft der Punkt betont, dass Modernisierungstheorien sich schlecht verteidigen lassen, da sie Großtheorien sind und viele Fragen sich nicht makrotheoretisch klären lassen. Es gab immer Beispiele von Ländern, die sich nicht dem Modernisierungsmuster anpassen wollten, wie z.B. Japan, aber auch die für diese Studie wichtigen Länder Ost- und Südosteuropas. Zudem wurde auch verschiedenen Modernisierungstheoretikern vorgeworfen, dass ihre Ansichten bezüglich der Übernahme der Systeme der weiter fortgeschrittenen von weniger modernisierten Ländern übertrieben erscheinen. Die Modernisierung kann auch eigene Wege gehen und muss nicht dem Muster der entwickelten Länder folgen.¹⁷ Die Annahme der Musterübernahme sollte auch deswegen mit gewisser Skepsis betrachtet werden, da die Ungleichzeitigkeit der Modernisierungsprozesse in einzelnen Ländern, die von Theoretikern als temporär angesehen wurden, auch über lange Zeit dauern können (hier taucht nochmals das Theorem der „partiellen Modernisierung“ auf). So stellt es sich z.B. in den orthodoxen Ländern Südosteuropas dar, wie in späteren Kapiteln gezeigt wird. Es können innerhalb von Gesellschaften sogar Spannungen in Bezug auf die Einstellung gegenüber der Modernisierung entstehen. Diese Spannungen müssen dennoch nicht unbedingt destruktiv für die Modernisierung sein, sondern können auch positiven Einfluss auf sie haben, wie Thomas Mergel am Beispiel Frankreichs darstellte, wo die Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern der Großen Revolution zur Stabilität der französischen Identität führten.¹⁸

Ein Kritikpunkt gegenüber Modernisierungstheorien betraf die Dichotomie von Tradition und Modernität, die durch diese Theorien aufgebaut wurde. Die Beispiele der Modernisierung in manchen Ländern zeigen, dass eine traditionelle Einstellung der Gesellschaft die Modernisierungsprozesse nicht zwangsläufig verhindern muss. In diesem Zusammenhang lässt sich das Beispiel Japans nochmals nennen. „Traditionale Dimensionen können nicht nur nachträglich modernisiert werden, sondern sie können auch gleichbleiben und, funktional umgewertet, einen Beitrag zur Stabilität des modernisierten Systems leisten.“¹⁹

Schließlich muss noch betont werden, dass die Annahmen über Linearität und Irreversibilität der Modernisierung mehrfach in Frage gestellt wurden. Wie die Beispiele mehrerer Ländern zeigen, verläuft der Entwicklungspfad nicht immer geradeaus, scharfe Kurven und sogar Umwege – Krisenzeiten der Modernisierung – sind möglich und häufig. Zapf fasste diese Tatsache folgendermaßen zusammen: „Modernisierung ist nicht kontinuierlich-linear; sie hat ebenso Zyklen und regressive Krisen.“²⁰ Dementsprechend ist auch die Annahme der Irreversibilität der Modernisierungsprozesse übertrieben. Zwar ist Modernisierung als Oberbegriff für die Prozesse der Neuzeit nicht zurückzunehmen, jedoch können die jeweiligen Entwicklungen der Modernisierung zurückgesteuert werden. Als Beispiel dafür kann die Säkularisierung im katholi-

17 Siehe Stefan Hradil, „Sozialstrukturelle Paradoxien und gesellschaftliche Modernisierung“, in: Zapf, *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*, S. 367.

18 Mergel, „Geht es weiterhin voran?“, S. 218.

19 Ebd., S. 219.

20 Zapf, „Modernisierungstheorie – und die nicht-westliche Welt“, S. 229.

schen Bürgertum im 19. Jahrhundert in Mitteleuropa dienen, die teilweise umgekehrt worden ist.²¹

Anhand der genannten Grundmerkmale und Unklarheiten der Modernisierung kann an dieser Stelle ein Versuch unternommen werden, den Begriff der Modernisierung näher zu erfassen. Vor allem muss betont werden, dass alle Theorien Modernisierung als einen Prozess beschreiben,²² dessen Ziel die Modernität ist. Im Laufe der Modernisierungsprozesse werden also, laut Modernisierungstheoretikern, die Gesellschaften zu modernen Gesellschaften – die Annahme ist nicht neu und wurde schon von Seiten der kulturalistischen bzw. konstruktivistischen Position postuliert.²³ Hier taucht jedoch ein Problem auf. Und zwar: Was ist modern bzw. was wird unter Moderne verstanden? Diese Frage bleibt zurzeit eine Antwort schuldig, und deswegen „[b]ewegt sich die modernisierungstheoretische Diskussion in einem ständigen Spagat: Zwar spricht sie von einem Prozess, der auf ein Ziel zuläuft, doch dieses Ziel bewegt sich selber ständig“²⁴. In diesem Sinne wird Modernisierung in dieser Studie als ein Prozess verstanden, der zur Wohlfahrtentwicklung, Differenzierung, Industrialisierung, Technisierung, Rationalisierung, Urbanisierung, Säkularisierung und Entwicklung der Basisinstitutionen wie z.B.: „Konkurrenzdemokratie, Marktwirtschaft, Massenkonsum“²⁵ führt. Diese Aufzählung macht deutlich, dass Modernisierung ein facettenreicher Prozess ist, der aus mehreren kleineren Prozessen besteht. Aus diesem Grund wird in dieser Studie oft auf den Plural – Modernisierungsprozesse – hingewiesen, da dieser Begriff besser die Natur der Modernisierung widerspiegelt.

Die Modernisierung bzw. die Modernisierungsprozesse wurden zum ersten Mal im westlichen Europa durch die industrielle Revolution ausgelöst.²⁶ Die rapide Entwicklung von Technik und Produktionsmöglichkeiten trug zu tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen bei: Die Agrargesellschaft wurde zur Industriegesellschaft. Dies hatte enorme Auswirkungen auf die Kultur und die politische Situation. Hier wird noch einmal deutlich, dass die Modernisierung auf mehreren Ebenen verläuft, zu denen nicht nur Politik und Ökonomie gehören, sondern auch die Kultur der sich modernisierenden Gesellschaften.

Socioeconomic development starts from technological innovations that increase labor productivity; it then brings occupational specialization, rising educational levels, and rising income levels; it diversifies human interaction, shifting the emphasis from authority relations toward bargaining relations; in the long run this brings cultural changes, such as changing gender roles, changing attitudes towards authority, changing sexual norms,

21 Vgl. Mergel, „Geht es weiterhin voran?“, S. 219–220.

22 „„Modernisierung“ beschreibt einen Prozeß“, vgl. Mergel, „Geht es weiterhin voran?“, S. 204; siehe auch Zapf, „Modernisierungstheorie und die nicht-westliche Welt“, S. 227; Jürgen Ritsert, *Schlüsselpunkte der Gesellschaftstheorie. Individuum und Gesellschaft – Soziale Ungleichheit – Modernisierung*, Wiesbaden 2009, S. 279.

23 Vgl. Zapf, „Modernisierungstheorie und die nicht-westliche Welt“, S. 230.

24 Mergel, „Geht es weiterhin voran?“, S. 204.

25 Vgl. Zapf, „Modernisierungstheorie und die nicht-westliche Welt“, S. 227; Franz Bauer, *Das „lange“ 19. Jahrhundert (1789–1917). Profil einer Epoche*, Stuttgart 2004, S. 7–16, 29–30.

26 Vgl. Zapf, „Modernisierungstheorie und die nicht-westliche Welt“, S. 227; Ritsert, *Schlüsselpunkte der Gesellschaftstheorie*, S. 279.

declining fertility rates, broader political participation, and more critical and less easily led publics.²⁷

Dementsprechend wird Modernisierung als ein Bündel von sich gegenseitig kreuzender, auf mehreren Ebenen verlaufender Prozesse verstanden. Im Unterschied zu den ersten Modernisierungstheorien wird in dieser Studie nicht die Meinung vertreten, dass Modernisierung ein linearer und irreversibler Prozess ist, da im Verlauf dieser Prozesse verschiedene Probleme, Krisen und Rückfälle unterschiedlicher Art vorkommen können.²⁸ Modernisierung wird hier auch nicht als eine Anpassung an existierende Muster verstanden, wie es die Theorien der 1950er Jahre sahen. Die Beispiele osteuropäischer, asiatischer und muslimischer Länder zeigen, dass diese Annahme eher eine Utopie war, denn ihre Modernisierung verlief anders als im Westen.

2.2. Dimensionen von Modernisierung

Die oben angeführten Erläuterungen zum Begriff Modernisierung machen deutlich, dass Modernisierungsprozesse eine große Komplexität aufweisen. Sie bestehen aus mehreren Komponenten, die sich in größere Gruppen, sogenannte Dimensionen von Modernisierung, einteilen lassen. Diese Annahme basiert auf der Beobachtung der Aussagen unterschiedlicher Modernisierungstheoretiker, die verschiedene, oben genannte Komponenten der Modernisierung aufzählten und in unterschiedliche Gruppen gliederten. Wie viele Gruppen von Komponenten von Modernisierung es tatsächlich gibt, darüber herrscht kein Konsensus. Im Folgenden soll auf dieses Problem eingegangen werden, da die Gliederung von Modernisierungsprozessen in Gruppen bzw. Dimensionen von großer Bedeutung für diese Studie ist. Es wird hier angenommen, dass sich mit Hilfe von Rahmen, welche durch die Dimensionen von Modernisierung gebildet werden, die Wandlungen auf dem Athos sehr gut beschreiben lassen. Diese Annahme basiert auf der Tatsache, dass die Prozesse, die auf dem Athos verlaufen, sehr facettenreich sind und den Modernisierungsprozessen strukturell ähneln. Aus diesem Grund wird nun den Dimensionen von Modernisierungsprozessen einige Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei sollen vor allem die Arbeiten von Thomas Mergel, Jürgen Ritsert, Hans-Ulrich Wehler, Alberto Martinelli und Wolfgang Zapf einbezogen werden, die den Versuch unternahmen die Komponenten von Modernisierung zu analysieren.

Thomas Mergel z.B. nennt vier Dimensionen, die Modernisierung zugeschrieben wurden: der politische Strukturwandel, die ökonomische Entwicklung mit technischer Rationalisierung, die Wandlungen der kulturellen Systeme und Wandlungen des subjektiven psychischen Haushaltes.²⁹ Unter politischem Strukturwandel versteht Mergel die „Herstellung einer Massenlegitimationsbasis, der gerechteren Verteilung von Güter[n] und Chancen sowie der erhöhten Steuerungsmöglichkeiten von Politik“³⁰. Diese

27 Ronald Inglehart/Christian Welzel, *Modernization, Cultural Change and Democracy: The Human Development Sequence*, Cambridge 2005, S. 19.

28 Vgl. Ritsert, *Schlüsselprobleme der Gesellschaftstheorie*, S. 279.

29 Vgl. Mergel, „Geht es weiterhin voran?“, S. 205–206.

30 Ebd., S. 205.

politische Ebene von Modernisierung stand Mergels Meinung nach immer mit der ökonomischen Ebene im Vordergrund der Betrachtungsweise von Modernisierung. Ökonomische Entwicklung fasste er in Anlehnung an Modernisierungstheoretiker als Industrialisierung, Wirtschaftswachstum und Arbeitsteilung auf. Demgegenüber bedeutete für ihn die kulturelle Dimension von Modernisierung den Aufbau und die Verbesserung des Bildungssystems sowie der Kommunikationssysteme und die Säkularisierung, welche zusammen für Mergel die vierte Dimension ausmachten.

Obwohl diese Aufzählung von Komponenten von Modernisierung durchaus nicht falsch ist, könnte sie auch anders gefasst werden, wie z.B. Jürgen Ritsert es tut. Für ihn zeichnet sich Modernisierung durch acht wichtige Komponenten aus. An erster Stelle taucht Industrialisierung auf, gefolgt von „Verwissenschaftlichung der Zivilisation“. Während die erste Dimension von Modernisierung sich auf die effiziente Produktion von Massengütern konzentriert, bezieht sich der zweite Charakterzug auf die Erfindung neuer Technologien. Als weitere Merkmale von Modernisierung nennt Ritsert auch die Kommerzialisierung und die mit ihr verbundene „Überprüfung und Verbesserung vorhandener Wissensbestände“³¹. Diese beiden Merkmale beziehen sich auf die Tatsache, dass immer mehr Produkte auf den Markt kommen und sich dadurch der Innovationsbedarf erhöht, da sich die neuen Produkte besser verkaufen müssen. Zwei weitere Komponenten von Modernisierung beziehen sich auf die Rationalität: Rationalisierung wird einerseits als Teil von Modernisierungsprozessen verstanden und gilt als Hauptmerkmal der „modernen“ Gesellschaften. Andererseits „[dient] Rationalisierung der Steigerung der Effizienz in allen möglichen und unmöglichen Bereichen“³². Ritsert sieht als siebte Dimension die immer weitergehende Arbeitsteilung als eine der Komponenten von Modernisierung. Die Differenzierung in der Gesellschaft schreitet immer weiter fort und hat Konsequenzen für das gesellschaftliche Leben. Als achte und letzte Komponente von Modernisierung nennt Ritsert die Enttraditionalisierung, die seiner Meinung nach oft im Laufe von Modernisierungsprozessen vorkommt. Die traditionellen Normen und Verhaltensmuster werden in Frage gestellt und verlieren an Bedeutung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Ritsert der Rationalisierung verschiedener Lebensbereiche eine große Rolle beimisst. Zivilisation wird in Modernisierungsprozessen verwissenschaftlicht, Produktion rationalisiert und Arbeitskräfte werden so aufgeteilt, dass die höchstmögliche Effizienz erreicht wird. In diesem Punkt knüpft Ritsert an Weber an, der Modernisierung als Rationalisierung und Enttraditionalisierung sah.³³

Die von Mergel und Ritsert vorgeschlagenen Gliederungen von Dimensionen von Modernisierung bilden eine breitere Basis, an die die in dieser Studie vorgeschlagene Aufteilung anknüpft. Sie betonen, dass ökonomische Entwicklung eng mit Industrialisierung verbunden ist und zudem mit der Technisierung und Verwissenschaftlichung einhergeht. Darüber hinaus messen die beiden Theoretiker der kulturellen Ebene von Modernisierung großen Wert bei. Diese zwei Punkte werden in dieser Studie über-

31 Ritsert, *Schlüsselprobleme der Gesellschaftstheorie*, S. 287.

32 Ebd.

33 Vgl. Max Weber, „Die Grenznutzlehre und das ‚psychophysische Grundgesetz‘“, in: Max Weber, *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*, Tübingen 1922, S. 375.

nommen, in Anlehnung an Hans-Ulrich Wehler werden die Modernisierungsprozesse jedoch in drei Gruppen von Dimensionen zusammengefasst. Es handelt sich hier um die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereiche, die Wehler als „drei gleichberechtigte, kontinuierlich durchlaufende Dimensionen von Gesellschaft“ beschreibt.³⁴ Zu der politischen Ebene gehören alle Prozesse, die Mergel als politischen Strukturwandel beschreibt. In dieser Studie wird ebenfalls, wie es Mergel zusammenfasst, der ökonomische Bereich der Modernisierung zusammen mit technischer Rationalisierung betrachtet. Die Industrialisierung, die als eines der wichtigsten Merkmale der „modernen“ Gesellschaften angesehen wird, wird zur wirtschaftlichen Ebene gezählt. Die dritte Dimension bezieht sich auf kulturelle Einzelheiten der Modernisierung. Hier sind nicht nur die von Ritsert vorgeschlagene Entraditionalisierung und die Differenzierung in der Gesellschaft aufgrund weitgehender Arbeitsteilung gemeint, sondern auch andere Prozesse, wie die Verbesserung des Bildungssystems und der Kommunikationssysteme, also Phänomene, die Mergel zum dritten und vierten Bereich seiner Gliederung rechnet. Die Verschmelzung von kulturellen und soziologischen Dimensionen der Modernisierung zu einer – nämlich einem kulturell-gesellschaftlichen Bereich – lässt sich besonders gut am Beispiel der Ausführungen von Alberto Martinelli rechtefertigen.

Martinelli gliedert die Modernisierungsprozesse in vier Dimensionen. Ähnlich wie bei Mergel besteht für ihn Modernisierung aus ökonomischen, soziologischen, politischen und kulturellen Ebenen.³⁵ Die ökonomische und politische Ebene versteht er genauso wie Mergel und Wehler, weshalb auf sie hier nicht noch einmal eingegangen werden soll. Zu der soziologischen bzw. gesellschaftlichen Dimension der Modernisierung zählt Martinelli Phänomene wie:

demographic change, urbanization, and the shifting position of women, [...] social differentiation and increasing individual autonomy [...] decline in the infant mortality rate and then, a drastic drop in the birth rate and the prolongation of the average life.³⁶

Daneben erwähnt er einen tiefgreifenden Migrationsprozess als Teil der gesellschaftlichen Modernisierung. Unter kultureller Modernisierung versteht er „all those changes in conceptions of the world, man and society, and in the values and norms that orient individual and collective behavior“.³⁷ Hierzu zählt Martinelli sowohl Individualisierung, Rationalisierung, Utilitarismus als auch Freiheit und Gleichberechtigung. Alle diese Phänomene sind für ihn Bestandteile der „culture of modernity“.

Die Unterscheidung zwischen dem kulturellen und gesellschaftlichen Bereich von Modernisierung ist nicht neu und wurde schon von Wolfgang Zapf Ende der 1960er Jahre postuliert. Vielmehr, zählte der deutsche Forscher auch psychische Mobilisierung und internationale Transformation zu den Dimensionen von Modernisierung hinzu.³⁸ Zapf unterteilte also Modernisierung in sechs verschiedene Prozesse wobei „das politische, das wirtschaftliche und das im engeren Sinne soziale Subsystem [...] die

34 Hans-Ulrich Wehler, *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, Band 1, München 1987, S. 7, 9–11.

35 Vgl. Alberto Martinelli, *Global Modernization: Rethinking the Project of Modernity*, London 2005, S. 5.

36 Ebd., S. 13.

37 Ebd., S. 15.

38 Vgl. Zapf, *Theorien des sozialen Wandels*, S. 23.

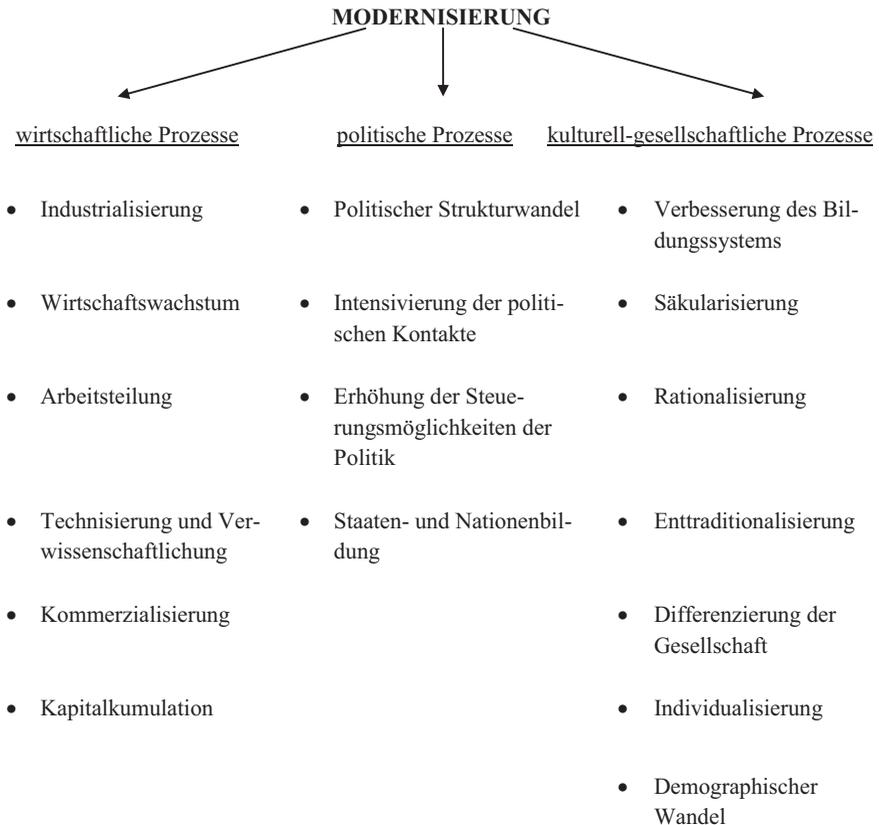
endogenen Funktionsbereiche der sich modernisierenden Gesellschaft³⁹ wären. Diese drei Dimensionen liegen also im Kern der Modernisierung.

Sowohl Mergel als auch Martinelli und Zapf sehen Modernisierung als einen Prozess, der aus mindestens vier Dimensionen besteht. Trotzdem, wie schon angedeutet wurde, wird in dieser Studie die Aufteilung dieses Prozesses auf drei Ebenen dezidiert verwendet, und zwar auf die politische, wirtschaftliche und kulturell-gesellschaftliche Dimension. Dies hat drei Gründe.

Vor allem kann die Gliederung des Modernisierungsprozesses auf drei große Dimensionen damit begründet werden, dass genau diese drei Ebenen die fundamentalen Elemente der menschlichen Welt, im Sinne von Wehler, sind. So werden sie zweitens auch von Zapf betrachtet, der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als Kernbereiche der Modernisierung bestimmt. Darüber hinaus wird drittens in dieser Studie die Meinung vertreten, dass die kulturelle und gesellschaftliche Ebene von Modernisierung im Fall des Athos zusammen betrachtet werden sollten. Der Grund dafür liegt einerseits in der Tatsache, dass die beiden Dimensionen sehr eng verbunden sind – Martinelli selbst zählt beispielsweise Individualisierung bzw. „individual autonomy“ sowohl zu der kulturellen Dimension von Modernisierung. Andererseits fallen manche Phänomene, die Martinelli zur gesellschaftlichen und kulturellen Dimension von Modernisierung zählt (z.B. geminderte Fruchtbarkeitsraten), im Fall des Athos schon bei der ersten Betrachtung heraus. Aus diesen Gründen wurde in dieser Studie die Entscheidung getroffen, auf diese besonderen Aspekte von Modernisierung zu verzichten und darüber hinaus die beiden Ebenen zusammen zu untersuchen. Dementsprechend liegt in dieser Studie die Betonung auf einer kulturell-gesellschaftlichen Modernisierung statt auf einer kulturellen und einer gesellschaftlichen (bzw. soziologischen). Die hier vorgeschlagene Gliederung von Modernisierungsprozessen setzt sich also folgendermaßen zusammen:

39 Ebd.

Tab. 1 Gliederung von Modernisierungsprozessen



Dieses Modell der Dimensionen bzw. Hauptelemente von Modernisierung wird im Weiteren als Arbeitsmodell verwendet, mit dessen Hilfe der Verlauf der rapiden Wandlungen auf dem Athos beschrieben wird. Die Vorteile dieses Modells liegen vor allem in der Reduzierung auf die drei Bereiche, dank der die komplexen Prozesse, die auf dem Athos verlaufen, nicht allzu detailliert betrachtet werden und daher gut überschaubar sind. Trotz der Schlichtheit dieses Modells werden wiederum keine wichtigen Phänomene übersehen, weil sie sich gut den drei großen Bereichen unterordnen lassen, wie es sich schon bei Wehler und teilweise auch bei Mergel und Martinelli erwies.

An dieser Stelle muss noch geklärt werden, wie Modernisierungsprozesse verlaufen, um damit noch etwas Licht in die Natur dieser Prozesse zu bringen. Hier lässt sich keine einfache Antwort auf diese Frage zu geben. Ulrich Beck und Anthony Giddens